

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Freischütz

Kind, Johann Friedrich

Leipzig, [1889]

Auftritt II

[urn:nbn:de:bsz:31-82571](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82571)

Im düstern Antlitz Spott und Hohn,
Erfasst' er seine Rechte schon —

(Mit brünstiger Andacht.)

Herr! vernimm des Greises Flehen!
Laß den Frevel nicht geschehen!
Schirm', o Herr, der ewig wacht,
Vor des Bösen Trug und Macht!

(Er steht auf und geht einige Schritte vorwärts.)

(Er spricht.) Was war das? Ist mir doch, als wäre ich begraben gewesen und nun zurückgegeben dem Lichte! Ich lebe einfach und mein Lager ist hart; kalt schleicht das Blut in den Adern des Greises — dann kommen Gesichte von Gott! — Ah! ihr Heiligen! seit drei Tagen sah ich Agathe nicht, und schon zeichnet das Glöckchen der Klausen sich auf jenen Büschen ab und verkündet das Herannahen des Abends. — Dort — täuschen mich nicht die Augen — ja, sie ist's!

Zweiter Aufstrich.

Der Eremit. Agathe mit einem Milchkrug. Annchen trägt ihr ein Körbchen nach und giebt es ihr beim Auftreten.

Agathe (zu Annchen). Hab' Dank! (Annchen ab.)

Eremit. Sei mir gesegnet, meine Tochter! Du bliebst lange aus —

Agathe. Ihr seid doch wohl, ehrwürdiger Vater? Ich wär' schon gestern oder vorgestern gekommen; aber dieses Obst, das ich für Euch aufbewahrt hatte, wollte nicht früher reifen. Da nehmt es, und dies Brot und dies Krüglein Milch. Andere Labung darf ich Euch ja nicht bringen.

Eremit. Die Früchte sind auserlesen. Du sorgst für mich, wie eine Tochter.

Agathe. Ich liebe Euch auch nach meinem Vater am meisten.

Eremit. Wär' das wahr, was würde dein Max dazu sagen?

Agathe. Et — das ist etwas andres — ich sprach von kindlicher Liebe. Ihr scherzt mit mir; Ihr seid ungewöhnlich heiter.

Eremit (vor sich). Wie sehr irrt sie! (Laut.) Dein Max ist doch wohl?

Agathe. Vollkommen — nur daß ihm vor dem Probeschusse bange ist, den er morgen ablegen soll.

Eremit. Ich habe davon gehört. Hast du keine trübe Ahnung?

Agathe. Zu Zeiten wohl — wenn mich Max so schwermütig ansieht!

Eremit. Es thut meinem Herzen weh, deine Heiterkeit auch nur auf Augenblicke zu verschwinden. Dennoch kann ich dir nicht verhehlen —

Agathe. O spricht, ehrwürdiger Vater! Was von Euch kommt, wird stets zu meinem Heil dienen.

Eremit. Ich kenne die eigentliche Gefahr nicht, die dir und deinem Verlobten droht; doch hat mich ein Gesicht besorgt gemacht.

Agathe (ängstlich). Was erschien Euch?

Eremit. Gesichte deuten gewöhnlich die Zukunft nur in ungewissem Halbdunkel an; auch das meinige war dieser Art. Doch fühle ich mein Herz, wenn ich dich ansehe, beflommen.

Agathe. So laßt mein und Maxens Glück doppelt Eurem frommen Gebet empfohlen sein. Nicht wahr, Ihr erfüllt diesen Wunsch?

Eremit. Ich bin nur ein schwacher Mensch, aber meiner Fürbitte könnt ihr gewiß sein.

Agathe. So bin ich voll Hoffnung —

Eremit. Bewahre treu die Reinheit deines Herzens, so wird der Allmächtige dich bewahren!

Agathe. Lebt denn wohl, ehrwürdiger Vater! und vergesst unserer nicht in Eurer Andacht.

Eremit. Gott mit dir, meine Tochter!

Agathe (geht).

Eremit (ruft ihr nach). Agathe!

Agathe. Habt Ihr mir noch etwas zu sagen?

Eremit. Eine innre Stimme ruft mir zu, dich heute nicht ohne Gegengabe zu entlassen. Dieser Rosenstock, dessen erstes Keislein meinem Vorgänger ein Pilger aus Palästina mitbrachte, ist wunderlieblich emporgewachsen. Jeden Frühling

blüht er aufs reichste; ich sammele und presse die Blätter, und die Landleute schreiben dem Rosenwasser wunderbare Schutz- und Heilkräfte zu. Nimm denn einige dieser Rosen als Brautgeschenk meiner väterlichen Liebe! (Er bricht Rosen ab, fügt sie in einen Strauß zusammen, und übergiebt sie ihr am Schlusse des folgenden Zwei-Gesangs.)

Nimm hin des Freundes Gabe,
Geweihet, keusch und rein!

Agathe. Vor aller meiner Habe
Soll sie mir teuer sein!

Eremit. Wird sich die Blüte senken,
Sollst du dabei gedenken:
Was irdisch ist, vergeht!

Agathe. Ich will der Blätter wahren,
Daß noch in späten Jahren
Erinn'ung mich umweht!

Eremit. Auch sollst du nicht vergessen:
Man muß die Rose pressen,
Eh' Heilung sie gewährt —

Agathe. So wird zu reinern Freuden
Das Menschenherz durch Leiden
Gekütert und geklärt!

Eremit. Nimm hin des Freundes Gabe,
Geweihet, keusch und rein!

Agathe. Vor aller meiner Habe
Soll sie mir teuer sein!

Eremit (ab in die Einsiedlerwohnung).

Agathe (durchs Gebüsch ab).